

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in Köln:
Halbjährig . . . 20 Kr. —
Vierteljährig . . . 10 —
Monatlich . . . 1 — 70 —
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 —
Einzeln Nummern 10 S.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. —
Vierteljährig . . . 7 —
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. —
Vierteljährig . . . 9 —
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Ankündigungen
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Anzeigen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 12 Heller, das zweite Mal je 14 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Subskriptions-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözy, Kaufmann, Schmeidegasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnementsträger franco erbeten werden.

N^o. 241.

Hermannstadt, Freitag den 19. Oktober 1906.

122. Jahrgang.

Das Exposé des Ministerpräsidenten.

(Fortsetzung und Schluß.)

Erhöhung der Einnahmen.

Zur Aequipierung dieser erheblichen Mehrausgaben mußten wir die Einnahmen beträchtlich erhöhen, bis zur Grenze, bis zu welcher wir die Garantie dafür besitzen, daß es möglich sein werde, diese Einnahmen wirklich zu erzielen. Ich erwähne bloß die bedeutendsten Einnahmen. Um 970.000 Kronen erhöhen sich die Einnahmen des Postportefeuilles des Innern, von denen ungefähr die Hälfte auf die Zunahme des Krankensteuereinzugs entfällt, die andere Hälfte aber findet ihren Ersatz in den Krankenverpflegungs- und Polizeikosten, sowie in der Polizeiquote. 1.700.000 Kronen beträgt die Zunahme der Erträge des Ackerbauportefeuilles, wovon 780.000 Kronen auf die aus den Viehkaufen zum Erlaß gelangenden Summen entfällt, das übrige aber ergibt sich aus den Mehreträgen der unter der Verwaltung des Herrn Ackerbauministers stehenden Betriebe, hinsichtlich welcher ich so frei bin, zu bemerken, daß wir auch diese auf eine reellere Basis gelegt haben, insofern wir die Nettoerträge strenger präliminieren. Eine 21 Millionen übersteigende Summe entfällt auf das Handelsportefeuille, 3.980.000 Kr. auf das Postportefeuille und 17.153.000 Kronen auf die Staatsbahn. Eine 30 Millionen überschreitende Summe entfällt aus der Zunahme der Einnahmen auf das Finanzportefeuille. Um zwei Millionen höher präliminierte ich die direkten Steuern, um 2.424.000 Kronen die Stempelgebühren, um 2.252.000 Kronen höher die Rechtsgebühren, um zwei Millionen das Tabakgefälle, um 9.884.000 Kronen die Konsumsteuern. Dies sind sehr beträchtliche Erhöhungen. (Hört! Hört!) Ich verleihe der Uebersetzung Ausdruck, daß diese Einnahmen teils durch bereits erzielte Schlußrechnungsergebnisse gerechtfertigt sind (lebhafteste Zustimmung im Zentrum und links), teils in den wirklich erwarteten Zunahmen ihre Rechtfertigung finden werden, so daß die geringste Zunahme vorausgesetzt, wir auf das Einfließen dieser Beträge mit Sicherheit rechnen können. (lebhafteste Zustimmung.) Es ist sogar meine Ueberzeugung, daß, da auch die Rückstände aus dem vorigen und aus dem laufenden Jahre noch im Jahre 1907 einfließen werden, dieses Einnahmeresultat im Jahre 1907 noch übertrifft werden wird. Doch kann ich nicht verheugen, geehrtes Haus, daß die Expansion unserer ordentlichen Einnahmen nicht genügt, um in solchem Maße zunehmende staatliche Ausgaben zu decken, und daß es deshalb nicht zu umgehen sein wird, für neue Einnahmen Sorge zu tragen.

Häufig, fast jeden Tag begegne ich in der Presse der Anklage, als ob ich die Quellen zu solcher Vermehrung der staatlichen Einnahmen bei der ärmsten Volksklasse suchen würde und als ob die Erhöhung der Spiritussteuer und der Petroleumsteuer, welche die ärmste Volksklasse betreffen, das non plus ultra unserer Sehnsucht wäre. (Bewegung links.) Geehrtes Haus! Es wäre jetzt verfrüht, daß wir uns in die Details und in die Lösungsmodalitäten einlassen. Es ist ja dem geehrten Haus bekannt, daß unsere Verhandlungen mit Oesterreich jetzt im Zuge sind, und daß die Modalität zur Lösung der Frage der Konsumsteuern wesentlich von der Natur dieser Vereinbarungen abhängen wird. Es sei mir gestattet, hier nebenbei zu erklären, daß ich allen pessimistischen Auffassungen gegenüber auch heute noch der Hoffnung Ausdruck zu verleihen mir erlaube, daß es uns gelingen wird, im Interesse der beiden Staaten unsere staatsrechtlichen und wirtschaftlichen Bestrebungen und Interessen in jeder Richtung zu wahren und einen in diesem Sinne zu vereinbarenden Ausgleich zu schließen.

Was immer auch das Resultat der Verhandlungen sein mag, mit Einem müssen wir im Reinen sein (Hört! Hört!); daß ich bei den Verzehrungssteuern nicht in der starren Erhöhung der Steuerposten die Vermehrung der staatlichen Einkünfte suche, sondern — ohne Erhöhung des Preises der Verbrauchsartikel — in der Sicherstellung jenes Teiles

der Einkünfte bei den einzelnen Verzehrungssteuern, der jetzt infolge der Kartelle in Privat Hände gelangt (lebhaftester Beifall und Applaus im Zentrum und auf der Linken) und bei der Spiritussteuer durch die Ersparnisse, welche durch die jetzt infolge der Sicherung des Privilegiums der landwirtschaftlichen Brennereien überflüssig gewordenen Bonifikationen sich ergibt. (lebhaftester Beifall.)

Die ausgiebigste und ich möchte sagen, allein nennenswerte Basis der Steigerung der staatlichen Einkünfte aber wird, geehrtes Haus, nur die Besserung unserer volkswirtschaftlichen Lage und die in großen Zügen herbeizuführende Förderung derselben ergeben. (So ist's! So ist's! lebhaftester Beifall links und auf der äußersten Linken.)

Um dieses Ziel zu erreichen, sind große, sehr große Investitionen notwendig, die wir aus unseren ordentlichen Einkünften nicht zu bedecken imstande sind, die aber deshalb, weil sie auch unmittelbar fruchtbringend sind, den strengsten finanziellen Prinzipien entsprechend, auch im Wege der Kreditoperation gedeckt werden können. Bei dem Abschlusse solcher Kreditoperationen müssen wir uns die Wahrung mehrerer Gesichtspunkte vor Augen halten.

Zunächst müssen wir den Gesichtspunkt im Auge behalten, daß die angekauften Kapitalien der ungarischen Landwirtschaft überlassen bleiben und über den Rahmen der Platzierung hinaus vom Staate nicht in Anspruch genommen werden. Ferner müssen wir uns vor Augen halten, daß wir einen entsprechenden Kurs erreichen, einen Kurs, der nicht nur dem Kredit des Staates entspricht, sondern bei welchem wir gleichzeitig auch die Garantie erhalten, daß er das Maß der Privatfaktie nachteilig beeinflusst. Drittens müßten wir auch eine Gewähr dafür erhalten, daß wir die Kapitalien womöglich nicht an einem Platze einseitig, sondern an verschiedenen Plätzen sicher und ständig platzieren, so daß wir eine Rückströmung nicht befürchten müssen. Diesen letzteren Gesichtspunkt, daß die ausländische Platzierung unserer Schulden keine einseitige sei, wünsche ich gegebenenfalls, wenn sich Gelegenheit dazu bietet, selbst um den Preis von Opfern zur Geltung zu bringen.

Bei den heutigen Verhältnissen des Geldmarktes erachte ich es zwar nicht als ausgeschlossen, daß diese Gesichtspunkte honoriert werden, aber ich kann nicht leugnen, daß die Verwirklichung derselben mit vielen Schwierigkeiten verbunden ist. Mit Rücksicht darauf, daß unsere staatlichen Einnahmen uns nicht nur befähigen, das tägliche Leben zu fristen, sondern daß uns auch die materiellen Hilfsmittel in betriebsfähigem Maße zur Verfügung stehen werden, um aus unseren staatlichen Einkünften eine größer angelegte Volkswirtschaftspolitik inangaugieren zu können, werde ich an den Geldmarkt nur dann appellieren, wenn ich auf die Wahrung und Sicherung der angeführten Bedingungen rechnen darf. (Zustimmung.)

Geehrtes Haus! 277 Millionen Kronen macht jene Summe aus, für welche die Gesetzgebung bisher die Ermächtigung zur Emission erteilt hat oder richtiger — da wir die Ermächtigung zur Emission besonders ansprechen werden — jene Summe, welche die Gesetzgebung durch Anleiheoperationen beschaffen wird. Die Bedeutung dieser 277 Millionen Kronen, d. i. ein Plus von 974.000 Kronen habe ich schon in diesem Budget präliminiert, doch wiederhole ich, daß ich, wenn möglich, von dieser Kreditoperation noch keinen Gebrauch machen will, weil ich glaube, daß wir zur Eile keinen Grund haben. Da wir aber große volkswirtschaftliche Zwecke erreichen wollen, werden wir, wenn die betonten Bedingungen vorhanden sein werden, zu zögern nicht mehr berechtigt sein. (lebhafteste Zustimmung.)

Die Schlusergebnisse.

Nun wolle das geehrte Haus mir gestatten, daß ich zum Schlusse meiner Rede die Schlusergebnisse des Budgets beleuchte. (Hört! Hört!) Unsere ordentlichen Ausgaben sind mit 1.134.775.000 Kronen, unsere ordentlichen Einnahmen mit 1.180.553.000 Kronen rund präliminiert,

so daß wir einen Ueberschuß von 45.778.000 Kronen haben. Die Summe der Ausgaben bei den transitivischen Ausgaben und bei den Investitionen ist 127.239.000 Kr., während die der Einnahmen nur 81.881.000 Kr. beträgt, so daß das Budget, welches ich dem geehrten Hause vorzulegen die Ehre habe, mit einem Ueberschuß von 20.325 Kronen schließt. Indem ich dem geehrten Hause unser Budget vorlege, bitte ich es beifällig vorübergehender Verhandlung an den Finanz-Ausschuß zu leiten. Zugleich erlaube ich mir, die Schlußrechnungen pro 1905 auf den Tisch des Hauses niederzulegen, wie auch den namentlichen Ausweis der im Jahre 1905 staatlicher Verforgung teilhaftig gewordenen Personen. Ich bitte, diese Vorlagen dem Schlußrechnungs-Ausschuße zuzuweisen. (lebhafteste Zustimmung. (Elenrufe und Applaus.)

Präsident: Das Staatsbudget wird zur Vorbereitung an den Finanz-Ausschuß geleitet. Die Schlußrechnungen gehen an den Schlußrechnungs-Ausschuß.

Politische Uebersicht.

Ungarn.

Wie ein ungarisches Abendblatt meldet, ist Graf Theodor Batthyany zum Präsidenten der ungarischen Delegation designiert. Diese Würde hätte diesmal unter normalen Umständen dem Vizepräsidenten der letzten Delegation, Béla Barabás, zufallen sollen. Die Delegationsmitgliedenschaft Barabás hat jedoch infolge der bekannten zeitweiligen Unterbrechung seines Abgeordnetenmandats aufgegeben, und so ist entgegen der alten Gepflogenheit diesmal die Wahl eines bisher nicht im Präsidium gewesenem Delegationsmitgliedes zum Präsidenten notwendig geworden. — Sicherer Informationen nach hat die Regierung bezüglich der Einberufung der Delegation beschlossen, den bisherigen Vorgang beizubehalten; demzufolge wird auch die Wahl des Bureaus wieder neu vorgenommen, und da in der letzten Delegation den Vorsitz ein Mitglied des Magnatenhauses führte, fällt nach dem Usus diesmal die Stelle einem Abgeordneten zu. Sollte Barabás wieder in die Delegation gewählt werden, so kann die Wahl auf ihn fallen, aber die größere Wahrscheinlichkeit ist, daß man die Funktionen des Präsidenten einem Politiker der 67er Parteien übertragen wird.

Oesterreich.

Die gegenwärtig in Wien tagende Plenarversammlung der österreichischen Bischöfe richtete zu Händen des Kardinals Richard an den Episkopat Frankreichs ein Schreiben, in dem die über die Kirche des christlichen Frankreich hereinbrechenden traurigen Ereignisse lebhaft bedauert, den Bischöfen Frankreichs für ihre bewundernswürdigen Entschlüsse und ihre unerschütterliche Anhänglichkeit an den Heiligen Stuhl, sowie für ihre entschlossene Verteidigung der unveräußerlichen Rechte Glückwunsch und Verehrung ausgesprochen wird. Das Schreiben schließt: Die österreichischen Bischöfe beten, daß die Pläne der Feinde zerstückt werden.

Deutschland.

Die „Magdeburger Zeitung“ meldet: Der kaiserliche Statthalter von Elsaß-Lothringen genehmigte das vom Bezirkspräsidenten Prinzen Alexander Hohenzollern eingereichte Demissionsgesuch. Der Historiker Curtius, der beauftragt die Redaktion der Hohenzollernschen Memoiren besorgte, sagte in Straßburg einem Mitarbeiter des „Matin“: Weder Fürst Hohenzollern, noch sein Sohn hätten den Sturm vorausgesehen, den die Veröffentlichung der Memoiren entfesselte. Es sei unrichtig, anzunehmen, daß der Prinz dem Kaiser unangenehm sein wollte. Auf Wunsch des Prinzen sei Alles befeitigt worden, was dem Kaiser unangenehm berühren konnte. Man nahm gewisse Konversationen zu buchstäblich, Worten, die scherzhaft gemeint waren, schrieb man die Bedeutung von Staatsdokumenten zu. In Oesterreich-Ungarn wie in England erklärte man, daß die Veröffentlichung der Memoiren eine offizielle Publikation sei und dies nötigte den Kaiser, offiziell zu prote-

Feuilleton.

Die Augen der Liebe.

Roman von L. Haidheim.
(43. Fortsetzung.)

Die Entdeckung überwältigte den unglücklichen Brandstein so vollständig, daß er wie vernichtet auf einen Stuhl sank.

„Nun, aber das ist doch aufzuklären!“ rief Hermsdorff, sofort wieder gutmütig und teilnehmend.

Brandstein schwieg, sah ihn aber mit einem ganz eigenen Blick an — einem Blick, aus dem er ein verzweifelnendes: „Unmöglich — völlig unmöglich!“ las.

„Na — da der Fürst aber doch weiß, du hast die Zahlen von mir.“

„Eben das verzeiht er mir nicht,“ rief Brandstein plötzlich wie außer sich. „Ich sehe längst schlecht bei ihm und er hat mir die bittersten Grobheiten über meine Arbeiten gesagt; Taubersfeld habe mich unter seinen Fittichen emporgedrückt — Gott, welche Malice habe ich schon hören müssen, bloß weil Prinz Christian mich protegirt.“

„Der Fürst ist zugänglich! Sprich offen und sage ihm sofort, wie die Geschichte liegt.“

„Blamiert bin ich ja doch!“

„Dennoch! Lasse dich noch heute abend melden, sonst in der Frühe morgen.“

„Und das jetzt gerade — jetzt! Gertrud wird —“

„Ein Mädchen, das dich lieb hat —“

„Lieb hat? — Hahaha! Die hat mit mir über die Ehe und Liebe zu viel philosophiert, um meiner Eitelkeit diesen Glauben zu lassen. Wir fanden, daß sie eine Stellung brauchte, und ich eine reiche Frau. — Jetzt ist die Basis zertrümmert.“

„Nun, unter solchen Umständen leidet dein Herz auch nicht, wenn du sie verlierst.“

„Hera! Herz! lächerlich! — In meiner Lage hat man auch Lust und Zeit, an sein Herz zu denken!“

„Und du hieltest Gertrud Brontha gerade für gut genug, dich über Wasser zu halten —?“

„Der Ertrinkende greift nach einem Strohhalme,“ lachte Brandstein freivol auf.

Hermsdorff trat glühendrot werdend dicht vor ihn hin, sah ihm fest in die Augen und rief leidenschaftlich:

„Das ist nicht die Art, über Fräulein Brontha zu sprechen!“ Und als Brandstein stutzte, während gleich darauf ein fatales Lächeln auf sein Gesicht trat, fuhr er fort: „Sollte Gertrud Brontha verblendet genug sein, dir ihre Hand zu bewilligen, so würde ich stehenden Fußes zu ihr und ihrer Großmutter gehen und alles aufbieten, sie von diesem Entschlusse zurückzubringen!“

„Du?“ höhnte Brandstein, seinerseits alle Selbstbeherrschung verlierend. „Möchtest das Täubchen wohl selber gern? Aber das Täubchen will nicht, Großmama hat sich Mühe genug gegeben, ihm den lieben Hermsdorff ins helle Licht zu stellen, den „begehrenden“ Hermsdorff!“

Dieter hatte sich schon wieder besonnen.

„Wir tun wohl beide besser, unsere Auseinandersetzung, wie sie nun einmal gekommen ist, in einem passenderen Tone zu halten,“ sagte er, das Fenster schließend.

„Wir recht,“ murmelte Brandstein, indem er erregt auf und ab lief, „wenn du einen passenderen Ton anschlägst, über den meinigen disponiere ich nach eigenem Ermessen. Die Stunde, in der ich dich hierher rief, war eine Unglücksstunde für mich, seitdem schlägt mir alles fehl! Du hast dich besser dabei gestanden. — Ah, nicht jeder hat die Gabe der ruhigen Zurückhaltung, die sich und ihre Zwecke nicht vergißt. Ich bin eine feurige offene Natur und habe das Motto: „Wagen gewinnt!“ zu dem meinigen gemacht. Gegen Hinterlist und Tücke bin ich nicht gewappnet.“

„Ich muß dich sehr bitten, Eddo,“ klang Hermsdorffs Stimme fest und energisch, aber in dem gewohnten Tonfall dazwischen, „dich dieser findischen Klagen und Selbstverherrlichungen — weiter will ich nichts in deinem Gerede sehen — zu enthalten. Meine Ansicht über die Wege, die du gegangen bist, seit ich dich hier beobachten konnte, wirst du nicht zu hören verlangen.“

„In der Tat, du denkst merkwürdig logisch!“ spottete Brandstein.

Hermsdorff nickte und fuhr fort: „Dennoch muß ich dir sagen, daß ich sie vielfach nicht korrekt gefunden habe.“

„Bedauere sehr, lege aber kein Gewicht auf die Begründung deiner Behauptung! Es ist so begrifflich, daß du edler Freund der schwebelbedürftigen Millionenerbin die Stufen baust aus den Missethaten deiner Rivalen!“

„Brandstein!“

„Ich verzichte auf das Vergnügen weiterer Unterhaltung — aber ich wünsche viel Glück!“

Damit war Brandstein an der Tür, öffnete sie und wollte sich mit einer spöttischen Verbeugung empfehlen.

Da tönten Schritte dazwischen.

Neben Brandstein an der offenen Tür erschien der Briefbote — hinter ihm die Hauswirtin, ein Extrablatt in der Hand und ganz aufgeregt.

„Gnädiger Herr! Denken Sie nur — der Herr von Taubersfeld ist wieder Minister geworden!“

„Taubersfeld? Wirklich?“ Brandsteins Züge erstarrten förmlich. Das kam schneller, als irgend jemand erwartet hatte.

„O, gnädiger Herr, wie wir uns freuen!“ lachte Frau Bothe in hellem Jubel. „Wir haben Ihrer Erzählung all unsere Kundtschaft zu verdanken! Und wir waren so betrübt! Nun kann man doch sehen, daß der liebe Gott die Seinen nicht verläßt!“

Hermsdorff, der den Inhalt des Blattes schon überflogen hatte, nickte stumm. Die zornige Erregung zitterte in ihm noch nach, nun kam die Ueberraschung dazu.

stieren. Prinz Alexander Hohenlohe habe vielleicht wegen der Form der kaiserlichen Depesche demissionirt, vielleicht auch, weil er als begühter Mann lieber in seiner Villa in Nizza leben wolle, anstatt kaiserlicher Beamter zu sein.

Aus Ostrowo wird gemeldet: Eine vom Barrer Sborowski geleitete, von etwa 700 Polen, darunter dem Reichstagsabgeordneten Fürsten Ferdinand Radziwill und dessen Bruder, dem Prinzen Karl Radziwill, besuchte Versammlung wurde polizeilich aufgelöst, als ein Redner zum Kampfe gegen den deutschen Religionsunterricht aufforderte und dabei betonte, daß das polnische Volk sich auflehnen müßte, auch wenn dabei Blut fließen sollte. Unter Heulen, Gejohle und Protestrufen verließen die Demonstranten nach mehrmaliger Aufforderung der anwesenden Polizeibeamten den Saal.

Krankeich. Der Municipalausschuß von Auch beschloß auf Antrag des Deputierten und Bürgermeisters Decker-David, sich zu einer Kultusvereinigung zu konstituieren, um die Ausübung des katholischen Kultus in den vier ehemaligen Konfessionsparren der Gemeinde Auch zu sichern.

Rußland. Die in dem Wiborger Manifest enthaltene Aufforderung an die Abenteurer, im Herbst nicht zum Militär einzurücken, sondern passive Resistenz zu üben, scheint doch von einigem Erfolge begleitet zu sein. Der Kriegsminister hat nämlich allen Militärkommandanten einen Ulaß zugehen lassen, daß gegen diejenigen, die sich weigern, im Oktober einzurücken, auf das strengste und sogar mit Waffengewalt vorzugehen sei. Da das Polizeidepartement in Kenntnis gebracht hat, daß ein bewaffneter Ueberfall auf die Admiralität geplant wird, wurden auf Anordnung des Marineministers Birilew alle Ein- und Ausgänge mit doppelten Wachtposten versehen und im Innern der Admiralität Truppen postiert. Den Wächtern, welche mit Gewehren versehen wurden, wurde der Auftrag erteilt, nur Personen Einlaß zu gewähren, welche Eintrittskarte besitzen. Zutrittskarten müssen nur durch das Haupttor eingelassen und von bewaffneten Wächtern hin- und zurückgeleitet werden. Truppenabteilungen wurden beim Minister-, bei dem Haupt- und bei dem Stabstör aufgestellt. Allen Wachtposten ist das Recht eingeräumt worden, nach Gurdinken von der Waffe Gebrauch zu machen. Zum Chef der Hauptadmiralität wurde Kapitän Silotti ernannt.

Vokalnachrichten.

Kanalisierung. Die Genehmigung des Projektes ist vom Ministerium — unter Abweisung der Rekluse der Gemeinden Bognard und Westen — heute hier eingelangt.

Für Bauunternehmer. Wegen Sicherstellung aller bei der Ausführung eines das Bad, Restauration und Kurialon umschließenden Neubaus erforderlichen Arbeiten im Bad Vizakna wird am 7. November l. Z. um 12 Uhr mittags im verwaltungstechnischen Bureau des Akterbauministeriums in Budapest, wo die vorchriftsmäßig ausgefertigten Offerte bis dahin eingereicht sind, eine Konkurrenzverhandlung abgehalten werden. Die auf die Bauarbeiten bezüglichen allgemeinen und speziellen Bedingungen, Kostenvoranschläge und Pläne können bei dem ärarischen Vadeinspektorat in Vizakna in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Kirchliches. Der gr.-or. römische Kirchensynodus besaßte sich am 16. d. mit der Validierung des restlichen Teiles der Mandate. Die eigentlich meritorischen Verhandlungen begannen am 17. d. Zu vorderst stand auf der Tagesordnung der Hauptbericht des Metropolitankonfessionariums, dem zu entnehmen ist, daß der Berichterstatter des Hohenates Peter Truga, des Kirchenrates Dr. F. v. Preda, des Schullehrers Alsen Blaciu ist. Betreffs des letzteren wurde der Wunsch ausgesprochen, daß hinsichtlich der Genauigkeit der statistischen Daten Vorkorrekturen getroffen und zur Ueberprüfung des einschlägigen Materials eine Kommission von Sachverständigen bestellt werde. Schließlich wurde beschlossen, wegen Zurückziehung des bekannten gravaminösen Erlasses des früheren Unterrichtsministers Lukacs in Angelegenheit des Volksschulunterrichts eine Vorstellung an die Regierung zu richten.

Widmung. Zum Baue des Vereinshauses des Ortsfrauenvereins hat eine Gönnerin, welche verhindert war, das Konzert zu besuchen, 20 Kr. gewidmet, wofür besten Dank sagt Julie Jifeli.

Frauenvereinsausführung. Die dritte Ausführung des Frauenvereins findet mit unverändertem Programm Samstag den 20. d. M. statt. — In der Sonntagvorstellung tritt infolgedessen eine Aenderung ein, als vor dem Ballet das schon bestbekannte sächsische Lustspiel „Am zwien Kreuzer“ von Anna Schullerus aufgeführt wird. Freunde unserer Volkspoesie in der Stadt und Umgebung machen wir auf diese Ausführung besonders aufmerksam, da die Besetzung der Rollen einen sehr schönen Erfolg verspricht.

Die vorgemerkten Karten zu den Logen und Sigen bitten wir jedesmal am Tage der Aufführung bis 11 Uhr vormittags abzuholen, damit über etwa zurückbleibende anderweitig verfügt werden kann. Der

In der Tat — Taubersfeld war auf seinen früheren Posten zurückberufen.

Alle Welt wußte, daß Blankes Erkrankung nur ein Vorwand war, und daß man von Berlin aus energisch diesen Wechsel befürwortet hatte. Inzwischen gelang es Brandstein, seinen Schrecken zu bemeistern, aber nicht seine Wut; im Gegenteil brach diese von neuem hervor.

„Das sind ja erfreuliche Neuigkeiten, und Herrn Vothes Kundtschaft wird mit ihm jubeln! Ich gratuliere bestens, Frau Vothe! Dir auch, mein zukünftiger Herr Nachfolger! Man braucht kein großer Prophet zu sein, um jetzt zu wissen, wie herrlich weit wir es bringen werden! Adieu! Ich empfehle mich Ihnen, Frau Vothe!“

Damit war er fort, und Hermsdorff hatte diese Malice ganz unbeachtet an sich vorübergehen lassen. Ein Blick auf die Handchrift und den Poststempel hatte ihm gesagt, der Brief in seiner Hand kam von Frau Brontha.

In einer Hast, die ihn selbst befremdet haben würde, wenn er sich in diesem Augenblick beobachtet hätte, riß Hermsdorff das Kuvert auf und las die wenigen Zeilen seiner alten Freundin.

„Sie würden mich sehr vermissen, wenn Sie sofort kommen könnten. Ich bedarf Ihrer,“ schrieb Frau Brontha, keine Silbe weiter. Was wollte sie? Was war da vorgegangen?

Darüber dachte er erst auf bei Brandsteins letzten höhnischen Worten. Stand dieser im Zusammenhang mit dem Briefe in seiner Hand? Der Gedanke nahm ihn so völlig in Anspruch, daß er nicht einmal dieses „Adieu!“ erwiderte. Frau Vothes erdrecktes Gesicht über den Hohn des vornehmen Herrn, den sie sonst immer, wenn auch stolz, doch höflich gefunden, rief Hermsdorff erst wieder seine Worte ins Gedächtnis zurück.

„Es ist aus zwischen uns!“ dachte er, ohne darüber Schmerz zu fühlen.

Im Gegenteil, es kam wie eine Erleichterung über ihn, daß er sich das Herz frei gesprochen hatte.

Er ging jetzt wieder allein in seinem Zimmer auf und ab. Es war zu spät, um heute noch nach Reutichen zu fahren. Aber morgen, in aller Frühe! — Was wollte man von ihm?

Seinen Hut nehmend, verließ er sein Zimmer. Es trieb ihn unter Menschen. Taubersfelds Zurückberufung war für das Fürstentum ein Ereignis. Ueberall sprachen die Leute davon. (Fortsetzung folgt.)

Kartenverkauf findet jedesmal am Tage der Aufführung von 9—12 Uhr an der Kasse im Theatergebäude statt. Der Ausverkauf.

40jähriges Stiftungsfest. Der Hermannstädter Arbeiter-Bildungsverein wird Samstag den 27. d. im Gesellschaftshaus feierlich mit Tanzkränzchen verbundenen 40jähriges Stiftungsfest abhalten.

Zirkus Kludsky. Mit der gestern nachmittags veranstalteten Familien- und Kindervorstellung hat Direktor Kludsky einen sehr guten Erfolg erzielt, denn der Zuschauerraum war vollbesetzt und die Kinderwelt von dem Geschehen entzückt. Weniger zufriedengestellt dagegen waren die ihre Kinder begleitenden Erwachsenen, insbesondere aber die Mütter, die mit den Kleinen infolge des großen Andranges bei der Kassa längere Zeit in sehr bedenklicher Situation eingepfercht waren. Bei Wiederholung von Kindervorstellungen müßte beförderlicherseits die Verfügung getroffen werden, daß nicht nur an einer, sondern an mehreren Stellen Eintrittskarten verkauft werden. Eine Uebersicht der Stellen Publikums, die der Direktion keinesfalls bekannt sein dürfte, kann bei dieser Gelegenheit nicht verschwiegen werden, daß nämlich entgegen der ausdrücklichen Ankündigung auf den Anschlagzetteln: Kinder zahlen auf allen Sitzplätzen 20 Kr., von mehreren die Hälfte der für Erwachsene angelegten Preise eingehoben wurde, was uns heute beghwerdeweise zur Kenntnis gebracht worden ist. Die gestrige Abendvorstellung hatte wieder zahlreichen Besuch auf allen Plätzen und das Programm, dessen einzelne Nummern wir bereits wiederholt verbittermaßen gewürdigt haben, wickelte sich in glatter Weise ohne irgend ein störendes Vorkommnis zu allseitiger vollster Befriedigung unter lebhaften Beifall und am Schluß mit Hochrufen auf den Direktor ab. — Da nur noch wenige Vorstellungen gegeben werden, kann der lohnende Besuch auch diesmal reichhaltig empfohlen werden.

Todesfall. Witwe Katharina Morvai geb. Hertler ist am 17. d. im Alter von 80 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Freitag den 19. d. um 3 Uhr nachmittags aus der Kapelle auf dem ev. Friedhofe statt.

Kleine Mitteilungen. Verloren worden ist ein Schächtelchen mit der Aufschrift „Viel Glück dem Brautpaar“, enthaltend einen goldenen ungarischen Reiß (Trauring); abzugeben bei der Stadt. Polizeihauptmannschaft. — Aufgefangen wurde ein schwarzer mittelgroßer Hund; Näheres bei der Stadt. Polizeihauptmannschaft. — An unrichtiger Stelle ist durch einen Bauern ein Schlüssel abgegeben worden; abzugeben Wieselgasse 12. — Ein Kanarienvogel wurde aufgefunden Fleischergasse Nr. 3, II. Stock.

Tagesnachrichten.

Ernennungen. Der k. ung. Unterrichtsminister hat den Lehrer Emerich Schiller zum ordentlichen Lehrer an der Gyalarer Staats-elementarschule ernannt.

Der Präsident der Marosváralhelyer k. Gerichtskammer hat den absolvierten Rechtslehrer Emerich Zakarias zum unbesoldeten Rechtspraktikanten ernannt.

Veretzung. Der k. ung. Unterrichtsminister hat den Professor Dr. Franz Gombos von der Kronstädter Staatsoberrealschule zum Staatsoberberghauptmann in Budapest VII. Bezirke veretzt.

Matrikelwesen. Der k. ung. Minister des Innern hat im Hermannstädter Komitat für den Vorbesitzer der Matrikelbücher den stellvertretenden Notar Peter Popa zum Matrikelführer ernannt und auch mit der Führung der Ehestandsregister und der Mitwirkung bei Geburtsbüchern betraut.

Sperre. Die Bemerkungen der Distrikts-Nachbar Komitatsgemeinde Minarcken und der Kolozser Komitatsgemeinde Gheke sind wegen Vorhandenseins der Phyloxera in den dortigen Weingärten unter Sperre gestellt worden.

Bettelwände aus Kleinasien. Der Minister des Innern hat sich veranlaßt gesehen, gegen die in letzter Zeit immer zahlreicher in der Hauptstadt erscheinenden halbdtischen Bettelwände aus Kleinasien energische Maßregeln zu ergreifen. Es ist schon öfter vorgekommen — heißt es in dem einschlägigen an das hauptstädtliche Munizipium gerichteten ministeriellen Reskript —, daß diese Wände um die Erlaubnis zur Einmalung von milden Spenden zu Kirchenbau- und sonstigen frommen Zwecken angeht und dabei sich gefälliger Zeugnisse u. bedient haben. Der Minister verfügt nun, daß gegen diese Bettelwände die strengsten Maßregeln zu ergreifen seien, die Betreffenden sind im Verletzungsfalle sofort zu verhaften, wegen unerlaubten Bettelns zu bestrafen und nach abgehülfter Strafe behufs Abschiebung in ihre Heimat zum kaiserlich türkischen Generalkonsulat zu überstellen.

Die Entsendung von Professoren ins Ausland. Hinsichtlich der Entsendung von Mittelschulprofessoren und Professurkandidaten auf Studienreisen ins Ausland hat Kultus- und Unterrichtsminister Graf Albert Apponyi ein neues Verfahren inaugurirt und in einer bereits im Sommer erlassenen Zirkularverordnung jene Grundzüge festgelegt, welche in Zukunft bei diesen Entsendungen maßgebend zu sein haben. Um diese Ermittlungen planmäßig und systematisch durchzuführen zu können, hat er die betreffende budgetäre Dotation auf das Doppelte, auf jährlich 24.000 Kronen erhöht. Nach dem neuen System werden schon anlässlich der jüngsten Ermittlungen jene Professoren besonders berücksichtigt, die bereits bisher ihr Fach aus literarisch bearbeiteten und mit ihrer beglihten Tätigkeit Zeichen nicht nur ihrer Qualifikation, sondern auch ihrer zu höherem berufenen Fähigkeiten gaben. Die meisten Ermittelten wurden aus den Kreisen der Provinz genommen, weil der Minister mit sich im Klaren ist darüber, daß es sehr wünschenswert ist, auch in dieser Frage das auf die Dezentralisation bezügliche Grundprinzip seiner Kulturpolitik zu verwirklichen. Eine wichtige Neuerung ist, daß der Minister bei Ermittlungen ins Ausland sozusagen die ganze Professorenwelt der ihm unterstehenden Schulen zur Mitwirkung heranzog, indem im Ministerium nicht die Gesuche der einzelnen Petenten, sondern die Vorschläge des Professorenkörpers, der Direktoren und Oberdirektoren der betreffenden Lehranstalten verhandelt werden. Auch werden die Ermittelten vom Minister mit detaillierten Instruktionen versehen; sie haben nach ihrer Heimkehr detaillierten Bericht zu erstatten.

Spende. Der Blaudorfer Metropolit Dr. Michali hat für die neue gr.-kath. Kirche in Klausenburg den Betrag von 1000 Kronen gespendet.

Die Affäre des Seelsoorgers Trsay. Aus Ungvar wird vom 16. d. geschrieben: Eine Klausenburger Deputation erschien heute in Angelegenheit des entlassenen Seelsoorgers Josef Trsay beim Bischof Bertalan Kun als kirchlichem Präsesidenten des Konvents. Der Präsident des Exekutivkomitees Johann Fehér referierte dem Bischof über die Affäre Trsay, der schon von zwei Instanzen zum Amtsverlust verurteilt worden war. Die Deputation hat nun, der Konvent möge ein Gericht delegieren, dessen Urteil mit Bezugigung aufgenommen würde. Bischof Kun versprach, wenn die Sache zum Konvent gelange, gesehtlich vorzugehen. Die Deputation reiste nach Budapest, um beim weltlichen Präsesidenten des Konvents Baron Viktor Banffy ihre Aufforderung zu machen. Baron Banffy hat die Deputation am 17. d. vormittags empfangen.

Geldfälscher. Am 16. d. begann in Klausenburg ein für drei Tage anberaumter Prozeß gegen eine aus 13 Personen bestehende Geldfälscherbande, welche Fehn-Kronennoten im Betrage von 100.000 Kr. fälschte. An der Spitze der Bande standen der Grundbesitzer Madar

Pastochi, Josef Balla, Komitatschreiber, und Alexander Segeßvary, Tischlermeister.

Verchiedenes. Wie aus Klausenburg gemeldet wird, sind in dem dortigen reformierten theologischen Institut 52 Theologen und 4 Diener in Folge Genusses von verdorbenen Fleisch erkrankt. Die Polizei hat in dieser Angelegenheit die Untersuchung eingeleitet.

Der Streik der Zigeuner-Musiker, der diese Tage in Makó ausgebrochen, und an welchem fast sämtliche Kapellen der Stadt teilnehmen, hat am Montag früh zu blutigen Ereignissen geführt. Ein Gastwirt wollte sich nämlich das Sonntagsgeschäft durch den Ausstand nicht verderben lassen und engagierte sieben Musiker aus Großkumtlos. Als diese am Montag früh gegen 8 Uhr nachhause fahren, verstellten ihnen außerhalb der Stadt etwa zwanzig Zigeuner den Weg, rissen sie vom Wagen, schlugen sie blutig und zerrümmerten ihre Instrumente. Vier Musiker aus Großkumtlos sind schwer, der Brimas Michael Lakatos, der eine tiefe Wunde an der Stirn hat, lebensgefährlich verwundet. Die Untersuchung wurde eingeleitet.

Aus Triest wird vom 16. d. geschrieben: Als heute früh der Geldbriefträger Belicogna die Stiege des Hauses in der Via San Nicolo Nr. 11 hinaufstieg, wurde er von rückwärts durch Schläge auf den Kopf getroffen, so daß er zusammenbrach. Er raffte sich auf und rief um Hilfe, worauf der Angreifer entflo. Ein blutbestecktes ganz neues Beil wurde auf der Stiege gefunden. Die Wunde die der Briefträger erlitten, ist nicht lebensgefährlich. Eine auf vier Kronen in das Haus lautende Postanweisung, die unbestellbar war, hatte wahrscheinlich den Zweck, ihr in das Haus, in dem der Angriff erfolgte, zu laden und dort zu verbergen. Der Briefträger führte 8000 Kronen bei sich. Von dem Gelde fehlte nichts.

Kurrentierter Sparkassendirektor. Gegen den flüchtigen Direktor der Uigeter römischen Sparkasse „Paoureana“ Kornel Tegha wurde wegen betrügerischer Krübe, treulosen Gebührens und Urkundenfälschung ein Steckbrief erlassen. Ueber die Sparkasse wurde der Konkurs verhängt.

Ein Hilfsnotar als Einbrecher. Die Theresienpolder Polizei verhaftete den nach Gyres gebürtigen gewissen Hilfsnotar Eduard Keißler, der unter den falschen Namen Alois Jévanffy und Esaja seit vierzehn Jahren verschiedene Einbrüche und Defraudationen verübte. Er ist viermal vorbestraft.

Ein Adoptionsvererb. Aus Budapest, 15. d. M., wird dem „Illustrierten Wiener Extrablatt“ geschrieben: Vor einigen Wochen erschienen in Berliner und Frankfurter Zeitungen Zukerate, in denen ein Siebenbürger Aristokrat, dessen Stammbaum im Erblichen begriffen ist, einen jungen, gebildeten Mann aus guter Familie zwecks Adoption suchte. Es meldete sich ein gewisser Oskar v. Rosenegg. Der Vertreter des Grafen ließ ihn nach Budapest kommen. Hier logierte sich Herr von Rosenegg, nachdem er sich dem Doktor vorgestellt hatte, im „Hotel Royal“ ein. Merkwürdigerweise meldete er sich aber hier als Doktor Oskar Brister, volkswirtschaftlicher Schriftsteller aus Frankfurt a. M. Während seiner Anwesenheit im Hotel häuften sich die Hausdiebstähle. Dr. Brister wurde in flagranti ertappt, verhaftet und der Polizei überstellt, tagsdarauf aber wieder auf freien Fuß gestellt, nachdem sich seine Angaben über seine Person als richtig herausgestellt hatten, wobei auch konstatiert wurde, daß Dr. Brister bereits einmal adoptiert wurde, und zwar von einem Baron Rosenegg. Im Hotel fand man nur ein Paar Schuhe, die ebenfalls gestohlen waren. Dr. Brister hat die ihm gewährte Freiheit dazu benützt, um schleunigst nach Deutschland zurückzufahren.

Ein 15jähriger Mörder. Man schreibt aus Leutichau: In dem Bergwerk nächst Szepesváralja trug sich ein grauenhafter Mord zu. Der 15jährige Bergarbeiter Stefan Janicza stieß in einem Wortwechsel dem Bergmann Andreas Goltzig ein Messer ins Herz, so daß Goltzig auf der Stelle verschied. Der jugendliche Mörder wurde verhaftet.

Unfälle. Die Grubenexplosion in Wingate war von furchtbarer Gewalt. Sie ereignete sich glücklicherweise zu einer Zeit, als nur ein kleiner Prozentlag der Grubenarbeiter unter Tag war. Aus den Schilderungen der Ueberlebenden geht hervor, daß bewundernswerte Heldentaten vollbracht wurden, indem einzelne ihr Leben opferten, um das Leben eines Kameraden zu retten. Den Bergungsarbeiten wohnten einige Mitglieder der Arbeiterpartei des Parlaments bei. Große Menschenmengen sind am Eingange der Grube versammelt. Dreißig Leichen sind bis jetzt geborgen. Die übrigen noch verschüttet gewesenen Bergleute wurden gerettet.

Ein französisches Unterseeboot, das bei unruhiger See nächst Bizerta eine Tauchübung vornahm, wird vermisst. Das entsetzte Baggergeschiff stieß in der Tiefe von 40 Meter auf den Körper des Bootes.

Ein Eiferuchtdrama. Vom 16. d. wird aus Wien geschrieben: Seit zwei Tagen wurde vor dem Wiener Schwurgerichte der Prozeß gegen die Besitzerin des Hotels „zur goldenen Birne“ auf der Landstraße, Frau Busch, verhandelt, die ihren Mann aus Eiferucht erschossen hat. Die Verhandlung ergab, daß Frau Busch, die berechtigt Grund zur Eiferucht gegen ihren Mann hatte, in einem Moment der Sinnesverwirrung gehandelt hat. Es wurden zwei Fragen gestellt, auf Tothschlag und auf Sinnesverwirrung. Der Tothschlag wurde einstimmig, die Sinnesverwirrung mit 6 gegen 6 Stimmen bejaht; die Angeklagte wurde hierauf freigesprochen. Die Teilnahme im Publikum, namentlich im weiblichen Auditorium war ungemein groß und fand auch darin Ausdruck, daß in dem Augenblicke, als die Geschworenen sich zur Urteilsfällung zurückzogen, viele Damen sich erhoben und ihnen zuriefen: Sprecht sie frei!

Die Affäre der Schweitern Zeller. Das Grazer Obergericht hat über die Verurteilung des Staatsanwaltes im Prozesse gegen die Schweitern Zeller wegen zu geringen Strafmaßes gegen Wizzi Zeller verhandelt und der Berufung Folge gegeben. Die Strafe der Wizzi Zeller wurde auf fünf Jahre schweren Kerkers mit einem Fasttage monatlich und Dunkelarrest am 25. Januar erhöht.

Ein Räuber in Hauptmannsuniform. Eine sonst verlässliche Berliner Lokalcorrespondenz meldet folgenden, an russische Zustände gemahnenden, sonderbaren Vorfall: In der östlich von Berlin gelegenen Stadt Köpelnik erschien am 16. d. nachmittags ein Trupp Soldaten unter Führung eines Hauptmanns, besetzte das Rathaus und internierte dafelbst den Bürgermeister und den Verwalter der städtischen Kasse. Von Letzterem ließ sich der Hauptmann den Barbestand der Kasse ausliefern und entfernte sich damit, nachdem er die Soldaten angewiesen hatte, das Rathaus noch eine Stunde besetzt zu halten. Als der Hauptmann nach einer Stunde nicht wieder erschien, wurde man stutzig, zumal die Soldaten auf Befragen erklärten, den Hauptmann persönlich nicht zu kennen. Er sei ihnen auf der Landstraße begegnet, als sie von einem Marsche heimkehrten und habe ihnen befohlen, ihm zu folgen. Anschließend handelt es sich bei diesem Vorfalle um das Verbrechen eines raffinierten Schwunders oder um die Tat eines Irrenigen.

Blutiger Kampf zwischen Weinbütern und Bauern. Aus Bozen wird geschrieben: Zwischen den Bewohnern von Capriana und Vallfioriana, zweier kleinen, nur durch die Wiffobridge getrennten Dörfern Südtirols, herrscht schon seit langer Zeit tödtliche Feindschaft, die bei jeder Gelegenheit zum Ausbruche kommt. Vor einigen Tagen begaben sich mehrere Bauernburichen von Vallfioriana nach Capriana zum Kirchweihfeste. Auf dem Heimwege verurtheilte sie in die Wälder der Bewohner Caprianas einzudringen, um aus bloßem Mutwillen dort Schaden anzurichten. Einige Feldwächter stellten sich ihnen entgegen, um

ihnen de
anwen
förmlic
Revolver
an der
Ein Zwe
Zalabha
Währsch
ins Dorf
Telaro
Königin
Cyloa“
ihrem eig
in Rumä
Griffenz
zu errich
die sie zu
leben.
Hände
können m
blinder S
andere de
Der
Droschke
Menge vo
siger sich
daß, wie
vornehm
von Sach
zu ermit
deutend
Liste von
Da sind
ein silber
Fächer, w
Sonnenich
ohne daß
der Fund
nichts ge
diele all
aufnahm
Verlust d
bemerken.
Der
morgens
feger töte
Hörnern
es geseh
brach jed
Lafjos ein
Tiere mit
den Garten
ob. Die
zu mach
deinen Tre
einen Wag
noch 15
ihn durch
Ein
will, brau
Grand Tru
fontinales
soudern m
Grand Tru
schlachten
breiteten
sein —, d
einen poss
Vor noch
Vancouver
Städte und
wird das
ebenlo sein.
haben.
Die
auktion lade
junge Dame,
eines Schrei
steigern und
lauter: „So
das ist ein
öffentlich
Wert nahe
die mein Vat
Unterricht
auf der Woch
erfahren, was
ausgehen. I
philosophisch,
mit großen
kaum schon
religiös, bin
bischen näh
ungekocht
ein ausgeze
abdiere, ab
originele
gebe ich ein
freudig sind
festelt find.“
bekommen —
Die
Schriftsteller
dem Transport
auf der Reise.
Die Teil
in Roslow
erschaffen
„Der
schienen 20
über Expre
großen find
großen Woff
lungen —
Sel
der Elektrizi
für Haus
„Naturwiss
Nutzierung
lichen Revue,

ihnen den Eintritt zu verwehren; als aber die Bauernburschen Gewalt anwendeten, um ihre feindliche Absicht zu verwirklichen, kam es zu einem förmlichen Kampfe, in dessen Verlauf die Hüter von ihren Gewehren und Revolvern Gebrauch machten. Ein zufällig vorübergehender Bauer, der an der Rauferei nicht im Mindesten beteiligt war, wurde dabei getötet. Ein Zweiter der Gegenpartei von Vaskoliana stürzte vom felsigen steilen Talabhang in den tief durch schäumenden Wisflo und fand dabei aller Wahrscheinlichkeit nach den Tod, ein Dritter starb auf dem Transporte ins Dorf. Zwei andere Burschen wurden schwerverletzt ins Spital von Tejaro überführt.

Die Blindentologie der Königin von Rumänien. Die Königin von Rumänien hat unter ihrem bekanntem Dichternamen „Carmen Sylva“ einen interessanten Plan entwickelt, der wert wäre, nicht nur in ihrem eigenen Lande verwirklicht zu werden. Es gibt 20.000 Blinde in Rumänien, die kein genügendes Unterkommen und eine arbeitslose Existenz haben. Die Königin hat nun beschlossen, eine Blindentologie zu errichten. Die des Augenlichts Beraubten sollen eine Arbeit erlernen, die sie zuhause ausüben können, und sie sollen mit ihren Familien zusammenleben. Die Tätigkeit der Blinden soll nicht nur auf die Arbeit ihrer Hände beschränkt sein, sondern sie werden auch geistige Werte schaffen können mit einer neuen Art von Schreib- und Druckmaschinen, die ein blinder Sekretär der Königin, Theodorescu, erfunden hat und die alle andere derartigen Systeme übertrifft.

Was in einem Damenklub verloren wird. Daß in Droschken, in Stadtbussen und elektrischen Wagen jähraus, jährein eine Menge von oft recht wertvollen Dingen liegen gelassen wird, deren Besitzer sich niemals melden, ist eine alte Erfahrung. Seltener aber ist es, daß, wie man aus London schreibt, sogar in einem vielbesuchten und vornehmen Damenklub des Londoner Westens jährlich eine Unmasse von Sachen gefunden wird, deren Eigentümer beim besten Willen nicht zu ermitteln sind. Und dabei stellen diese Sachen teilweise einen bedeutenden Wert dar. In der Vorhalle des Klubs hängt stets eine lange Liste von Funden, und es ist äußerst selten, daß sie reklamiert werden. Da sind wertvolle Ringe, Armbänder, Halsketten, ferner eine Federboa, ein silbernes Zigarettenetui, ein zierliches Opernglas, ein Fächer; da sind Fächer, Portemonnaies und ein ganzes Arsenal von Regenschirmen und Sonnenschirmen. Haufenweise liegen Bücher und Noten aufgestapelt, ohne daß je irgendein Mensch wieder nach ihnen verlangt. Diese Kategorie der Funde ist die helle Verzweiflung der Klubdirektion. Es hat auch nichts geholfen, daß die Unterfütterung der Polizei erbeten wurde, und diese alle die Dinge auch in die öffentliche Liste gefundener Gegenstände aufnahm. Nur einen einzigen Gegenstand scheint es zu geben, dessen Verlust die Frauen nicht verschmerzen — oder doch wenigstens sofort bemerken. Das ist der Verlust — eines Taschentuchs.

Der Stier auf der Straße. In Madrid entkam am 15. d. morgens ein Kampfstier auf die Straße, wo er zunächst einen Kaminschornstein zerstörte, der ihn aufzufalten versuchte. Er ergriff sodann mit seinen Hörnern eine Frau bei den Kleidern und trug sie in rasendem Laufe, gefolgt von einer Menschenmenge, etwa 100 Meter weit. Der Stier brach sodann in den botanischen Garten ein, dessen Hüter ihn durch Laubbäume einzufangen versuchten, wobei sie selbst jedoch von dem starken Tiere mitgerissen und zum Teil überaus verletzt wurden. Als der Stier den Garten verließ, feuerten verschiedene Polizisten ihre Revolver auf ihn ab. Die Schüsse trafen ihn zwar, schienen aber keinen Eindruck auf ihn zu machen. Das wütende Tier griff darauf ein Maultiergespinn an, dessen Treiber verwundet wurde und sich nur durch einen Sprung in einen Wagen rettete. Auf seinem weiteren Laufe verwundete der Stier noch 15 Personen. Zwei Gendarmen, auf die er endlich stieß, streckten ihn durch einige Schüsse aus ihrem Mauerbüchsen nieder.

Ein Name wird gesucht. Wer leicht 250 Dollars verdienen will, braucht nur einen Namen für die neue Stadt zu finden, die der Grand Trunk Railway von Kanada an der Endstation ihrer transkontinentalen Linie gründen will; der Name darf nicht exzentrisch, sondern muß im Gegenteil sehr einfach und wohlklingend sein. Die Grand Trunk Railway-Gesellschaft, eine der bedeutendsten Eisenbahngesellschaften der neuen Welt, verpflichtet in einem durch die Presse verbreiteten Preisausgeschrieben dem Manne — es kann aber auch eine Frau sein —, der für die Wahl von Vancouver und von San Francisco einen passenden Namen erfinden kann, einen Preis von 1000 Mark. Vor noch nicht 50 Jahren waren auch die Namen San Francisco und Vancouver so gut wie unbekannt; heute sind das zwei sehr bedeutende Städte und Kopfstationen der französischen Dampferlinien. Wahrscheinlich wird das mit der Stadt, die der Grand Trunk Railway gründen will, ebenso sein. Der zu findende Name darf höchstens zehn Buchstaben haben.

Die moderne Sklavin. Zu einer merkwürdigen Sklavenauktion ladet ein Inserat in einer amerikanischen Zeitung ein. Eine junge Dame, Miss Elizabeth Magie, die unter dem intönigen Pseudonym eines Schreibmaschinenfabrikanten sehr zu leiden hat, will sich selbst versteigern und dem Meistbietenden als „Sklavin“ folgen. Das Inserat lautet: „So manches Mädchen verkauft sich an einen Gatten. Aber das ist ein privates Geschäft, über das wenig zu sagen ist. Wenn ich offensichtlich Weibliches tue, hoffe ich einen Preis zu erzielen, der meinem Wert nahe kommt. Ich repräsentiere einen Wert von etwa 40.000 Mark, die mein Vater, ein Regierungsbeamter, für meine Erziehung und meinen Unterricht ausgab. Als Schreibmaschinenfabrikantin verdiene ich 40 Mark in der Woche — verzinst mich also mit 5 v. H. Ich bin neugierig, zu erfahren, was die Herren für ein amerikanisches Sklavenmädchen ausgeben. Ich bin jung, intelligent, wohlgezogen, ehrenhaft, poetisch, philosophisch, großherzig und vor allem echt weiblich. Ich bin brünett, mit großen graugrünen Augen, vollen Lippen und prächtigen Zähnen, kaum schön — aber sehr sympathisch und charaktervoll. Tief und ehrlich religiös, bin ich aber doch nicht prüde oder bigott. Ich kann nicht ein bißchen nähen, wohl aber ein geschmackvolles Kostüm entwerfen, ich kann ungekochtes Fleisch in einem Fleischladen nicht beurteilen, dagegen aber ein ausgezeichnetes Diner arrangieren. Ich kann keine langen Zahlen addieren, aber eine Geschichte hübsch erzählen. Ich bilde mir nicht ein, originell zu sein, indem ich mich als Sklavin anbiete. Aber vielleicht gebe ich ein Beispiel für tausend andere, die gleich mir jung und lebensfreudig sind, deren Körper und Seele aber an eine schreckliche Arbeit gefesselt sind.“ — Miss Magie hat bereits eine Reihe von Heiratsanträgen bekommen — und das war wohl auch ihre Absicht.

Die Vorgänge in Rußland. Der bekannte sozialdemokratische Schriftsteller Heljan d'Arvus) ist mit seinem Begleiter Deutch auf dem Transport nach Sibirien entkommen. Wie es heißt, ist Helfand auf der Reise nach Deutschland begriffen.

Die Teilnehmer am Ueberfall auf das Kontor der Firma Friedberg in Kofrow am Don, drei Christen und drei Juden, sind standrechtlich erschossen worden.

„Der Stein der Weisen“ veröffentlicht in seinem kürzlich erschienenen 20. Hefte (des 19. Jahrganges) einen lesenswerten Aufsatz über Experimente mit flüssiger Luft, dem zahlreiche Abbildungen beigegeben sind. Auch sonst hat das Heft einen reichhaltigen Inhalt: Vom großen Wasser — Die Klosteridee, ihre Grundlagen und ihre Wandlungen — Segler der Luft — Paläste des Sultans — Anwendung der Elektrizität im Seewesen; dazu Amateurphotographie, Ratschläge für Haus und Hof und eine Anzahl gelegener Beiträge in der Beilage „Naturwissenschaftliche Rundschau“ — Abwechslung in Fülle. Auch die Illustrierung ist reichhaltig. Es ist ein altbewährter Vorzug dieser trefflichen Revue, daß sie durch die Mannigfaltigkeit ihres Inhaltes und

durch die Zwanglosigkeit in der Wahl ihrer Beiträge mehr oder weniger jedem Geschmacke entgegenkommt. „Der Stein der Weisen“ sei daher unseren Lesern neuerdings bestens empfohlen. Probehefte sind von jeder Buchhandlung erhältlich.

Badeordnung im Volksbad der Hermannstädter allgemeinen Sparkassa Mühlgasse Nr. 4:
Freitag: Wannens-, Brause- und Motorwellenbäder von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends für beide Geschlechter. Schwimmbasse und Schwimmunterricht von 7 bis 8 Uhr früh für Herren, 8 Uhr früh bis 11 Uhr vormittags für Damen, 11 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags für Herren, 5 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends für Herren (ermäßigte Preise). Dampf- und Heißluftbad von 7 Uhr früh bis 12 Uhr mittags für Herren.

Volkswirtschaft.

Erhöhung der Toiletteisenpreise. Die in der Fachgruppe des Bundes österreichischer Industrieller und in dem Verbands ungarischer Seifenfabrikanten vereinigten Toiletteisenfabrikanten der Monarchie haben in einer am 16. d. gehaltenen gemeinsamen Sitzung die Preise sämtlicher Toiletteisenarten neuerlich um ungefähr 10 Prozent erhöht. Begründet wird diese weitere Steigerung mit der Pause auf dem lokalen und dem internationalen Fettwarenmärkte, die durch die Preise der Rohstoffe eine noch nie dagewesene Höhe erreicht hat. Da diese Verteuerung der Rohstoffe keineswegs in spekulativen Momenten, sondern hauptsächlich in dem seit Einführung der Pflanzenfettfabrikation gesteigerten Konsum ihre Begründung findet, kann kaum damit gerechnet werden, daß in absehbarer Zeit ein Rückgang der Rohmaterialienpreise eintreten wird.

Aufführungen des Frauenvereins zur Unterstützung der evang. Mädchenschule N. B.

Der gelobte Reiz muß es zugeben, daß der rührige, in Verfolgung seines edlen Zieles den Nagel stets auf den Kopf treffende Hermannstädter Frauenverein zur Unterstützung der evang. Mädchenschule mit seinem neuesten Unternehmen wieder einen starken Erfolg zu verzeichnen hat. Die Anteilnahme der Zuhörer wuchs gleich im Laufe des ersten Abends am 17. d. und äußerte sich in jener spontanen Beifallskart, die nur ungewöhnliche Eindrücke hervorrufen.

Den Beginn machte die „Zauberorgel“, die zu jenen frischen Jugenderschöpfungen Offenbachs gehört, in denen das lyrische Element vor dem parodistischen noch überwiegt; seine Musik gleicht noch mehr der schwärmerischen Nymphen, die in stillen Tälern mit verliebten Hirten tänzelt, als der leichtgeschürzten Mänade, die in toller Weinlaune sich im Wirbeltanze dreht. Von der prädelnden Eigenart der späteren Werke ist nur wenig zu spüren; wohl sprossen auch hier die Melodien üppig genug, aber sie ranfen sich — ähnlich wie in „Fortunio's Lieb“ — gleichsam an dem Stamm einer einzelnen Weise empor, die freilich von einschmeichelndem Reiz ist.

In dem erwähnten einaktigen Singspiel entzückten die Damen Frau Emilie Meyer als Rose, Fräulein Viktorine Ott als Pierre und Herr Wilhelm Drendt als pere Martin durch volle, frische, schöne und reine Tongebung, musikalische Schlagfertigkeit, ebenso durch starkes und warmes Empfinden. Das Sängertrio entwickelte im Vortrage alle seine oft gerühmten und wohlbekannten Vorzüge. Alles kam mit ungehörter Einfachheit und Ursprünglichkeit zu voller Geltung und nachhaltiger Wirkung. Reicher Beifall des ausverkauften Hauses, Hervorrufe und ein dem Fräulein Ott überreichter Blumenkorb veredelten die allseitige Anerkennung.

Die Schlußszene bildete das pantomimische Ballett „Das erste Weichen“ von Emil Sigerus mit einer reizenden und charakteristisch gehaltenen Musik von Frau Berta Bock, der wir bekanntlich eine Fülle gewinnender Kompositionen zu verdanken haben. Betreffs des interessant behandelten erläuternden Textes zu dem Ballett von Emil Sigerus, der — wie bereits vor 13 Jahren (am 14., 16., 17., 21., 24. September 1893) bei einer von ihm eingeleiteten ähnlichen Veranstaltung und dann bei mehreren Gelegenheiten, so auch jetzt — seinen guten Geschmack, sein bewährtes Können und seinen feinen Takt selbstlos und mit voller Hingebung in den Dienst eines hehren Kulturzweckes stellte, bemerkten wir, daß das Libretto stets an der Theaterkassa erhältlich ist.

Das Ballett selbst endete mit einem ganzen Triumph. Es hält schwer zu entscheiden, ob den Schneeflocken oder den Gärtnerinnen, den Bergsheinicht oder Narzissen, den Schwalben oder Schmetterlingen, den Radischen oder der strahlenden Sonne, dem liebreizvollen Frühling und den anderen einzelnen Gestalten der erste Preis zujurteilen sei, denn die gruppenweisen Arrangements, gleichwie die Einzelleistungen boten ein Bild von Anmut, Reiz, lieblicher Jugendfrische und bestrickender Grazie, das wohl geeignet war, den riesigen Beifall erklärlich zu machen, der wiederholt ertöndete. Das Gesamttableau am Schluß des Balletts machte einen imposanten Eindruck. Die Darstellerin der Anna erhielt eine Blumenpende. Die Herren E. Sigerus und Stadtkapellmeister N. Nowak wurden gerufen.

Neueste Nachrichten.

Budapest, 17. Oktober. Das Abgeordnetenhaus hielt heute eine formale Sitzung, in welcher die Ausführichte über die Industrie- und Handelsförderungsvorlage, sowie zwei Gesetzentwürfe über die teilweise Verringerung der Organisation des Staatsrechnungshofes und über die Kartellierung eines mit Griechenland geschlossenen Vertrages zur gegenseitigen Auslieferung gemeiner Verbrecher eingereicht wurden. Im Laufe der Sitzung meldete Ugron die Verlegung der Immunität des Grafen Eugen Zichy an, der bekanntlich vor einigen Monaten gegen seinen Willen im Niedermännischen Sanatorium interniert wurde. Das Haus leitete die Anzeige, mit welcher Graf Zichy selbst durchaus nicht einverstanden ist, an den Immunitätsausschuß und beauftragte die Verhandlung der Industrie- und Handelsförderungsvorlage für Samstag an. In der für Freitag anberaumten nächsten Sitzung wird Minister Graf Apponyi drei Interpellationen beantworten und die Jury in der Inkompatibilitätsangelegenheit Koloman Miksa's ausgelöst werden.

Telegramme.

Budapest, 18. Oktober. Der pensionierte Präsident der Kurie Nikolaus Szabo, Maler Benczur und der gewesene Staatssekretär Edmund Miklos sind zu lebenslänglichen Mitgliedern des Magnatenhauses ernannt worden.

Budapest, 18. Oktober. Ministerpräsident Wekerle unterbreitete einen Gesetzentwurf zur Verewigung der Verdienste Rakoczis.

Budapest, 18. Oktober. Zum Budaerster Gesandten dürfte Graf Johann Schönburg-Hartenstein ernannt werden.

Wien, 18. Oktober. Graf Goluchowski wurde gestern in zweistündiger Audienz empfangen; er berichtete über das Verhältnis mit Serbien.

Wien, 18. Oktober. Der Ministerpräsident setzte mit den Parteiführern die Verhandlungen wegen der Wahlreform, bisher jedoch ergebnislos, fort. Minister Pacaf hofft, daß ein Einvernehmen zustande kommt.

Toulon, 18. Oktober. Clemenceau erklärte, Frankreich soll keine aggressive Nation, aber fähig sein, sich zu verteidigen, wenn es angegriffen wird. Diese Stunde wäre beinahe neuerlich gegen unseren Willen gekommen.

Petersburg, 18. Oktober. Ein Ukas ordnet die Aufhebung der Deportation nach Sibirien vom 1. Januar 1907 an. Die Strafvollstreckung erfolgt nach westeuropäischem System.

Belgrad, 18. Oktober. Großes Aufsehen erregt, daß die Verlesung des königlichen Ukas betreffend die Eröffnung der Skupstina die ganze Opposition sitzend und schweigend anhörte.

Witterungsberichte.

Hermannstadt, 18. Oktober.

7 Uhr	Luftdruck in Millimeter (Monatsmittel 727.3)		Temperatur nach Celsius	Temperatur-Maximum und -Minimum vom Vortag	Windrichtung	Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter
	beobachtet	Differenz vom Vortag				
morgens	732.2	+3.3	+5.8	+20.2 +4.8	SSW	—

Kurbau „Hohe Rinne“, 18. Oktober.

7 Uhr	Luftdruck in Millimeter		Temperatur nach Celsius	Temperatur-Maximum und -Minimum vom Vortag	Windrichtung	Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter
	beobachtet	Differenz vom Vortag				
morgens	647.0	+3.0	+10.0	+15.0 +7.5	—	—

Fremdenliste vom 18. Oktober.

Hotel Kömischer Kaiser. Kobler, Elias, Schramel, Kaufleute, von Wien; van der Porten, Neumann, Kaufleute, von Budapest; Nag, Kaufmann, von Großwardein; Novak, Kaufmann, von Triest; Magis, Kaufmann, von Kaufenburg; Broflan, Beamter, von Mühlbach; v. Reimenit, Beamter, von Kronstadt.

Hotel Neuhirter. Eglar, Witzel, Kaufleute, von Wien; Benedek, Molnar, Kaufleute, von Budapest; Girak, Weiß, Kaufleute, von Arad; Fischer, Steiner, Fischer, Kaufleute, von Großwardein; Tausig, Kaufmann, von Prag; Schirak, Kaufmann, von Kronstadt; Halbreich, Lederbändler, von Fogarasz; Berger, Holzschläger, von Aram.

Hotel Kaiser. Wfler, Kaufmann, von London; Neumann, Kaufmann, von Wien; Bogard, Maschinenbauer, Wayer, Kaufmann, von Budapest; Dr. Cosma, Advokat, von Belenep; Dr. Bopa, Advokat, von Arad; Branu, Schuldirektor, von Tilsita; Dumitrescu samt Frau, Advokat, von Vals (Rumänien); German, Vize-notar, von Gura Dobra.

Arbeitsvermittlungskstelle des Hermannstädter Gewerbevereines.

Offene Stellen in Hermannstadt: Gehilfen: 1 Sattler, 2 Wagner, 1 Kaffierer, 1 Spengler, 1 Schlosser, 1 Schneider, 1 Schmied, 1 Tischler, 1 Schuhmacher.

Lehrlinge: 1 Anstreicher, 1 Drechsler, 1 Kaffierer, 1 Sattler, 1 Tischler, 1 Büchsenbinder, 2 Schneider, 1 Wagner.

Offene Stellen auswärts: Gehilfen: 1 Friseur, 4 Schuhmacher, 3 Selder, 1 Spengler, 1 Schlosser, 1 Schneider, 1 Tischler.

Lehrlinge: 1 Selder.

Stellung suchen, eventuell auch für auswärts: Gehilfen: 2 Friseur, 2 Weibhändler.

Andere männliche Kräfte: 1 Kaffierer, 1 Magaziner.

Weibliche: 2 Verkäuferinnen.

Es wird ersucht, die Besetzung der angemeldeten Stellen baldigst anzuzeigen. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anfragen werden bereitwillig beantwortet und Auskünfte erteilt.

Adresse: Arbeitsvermittlungskstelle des Gewerbevereines, Armbrustergasse Nr. 1, Stiege I. — Amtsstunden täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 3-5 Uhr nachmittags.

Arbeitsvermittlungskstelle des Bistritzer Gewerbevereines.

Gesucht werden für Bistritz: Gehilfen: 1 Fassbinder, 2 Spengler, 2 Schmiede, 2 Militärschneider, 3 Riemer (Not- oder Schwarzarbeiter).

Lehrlinge: 2 Spengler, 4 Riemer, 2 Tischler, 2 Schneider, 2 für Denkhaferei.

Gesucht werden für auswärts: Gehilfen: 9 Schuhmacher, 1 Schriftsetzer, 1 Messerschmied, 1 Lebzelter, 2 Kaffierer, 1 Selder.

Es suchen Stellung in Bistritz (eventuell auch außerhalb): 1 Magaziner, 1 Kaffierer, 1 Fleischbäuer, 1 Maschinenlosler.

Wir bitten, uns von der Besetzung der bei uns angemeldeten Stellen stets gleich zu verständigen.

Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anmeldungen werden während der Amtsstunden entgegengenommen, Anfragen bereitwillig beantwortet und Auskünfte unverzüglich erteilt. Man wende sich an die Arbeitsvermittlungskstelle des Bistritzer Gewerbevereines in Bistritz (Gewerbevereinsgebäude).

Budapester telegraphischer Börsen- und Effektenkurs vom 17. Oktober.

4% ige ung. Goldrente	112.30	1860-er Rente	158.—
4% ige „ Kronrente	94.60	Deferr.-ungarische Bankaktien	1760.—
3% ige „ „	84.50	Ungarische Kreditaktien	812.50
3% ige Grundentl.-Obligat.	94.75	Deferr.-ungar. Staatsbahnaktien	685.50
Kroat.-slav. Grundentl.-Obligat.	98.—	20 Frankenscheine	19.11
4% ige Theilregulierungslose	152.—	Deutsche Reichsmark	117.52 1/2
4% fo. Feuerf. Kronrente (Mai)	98.75	London a vista	240.32 1/2
4% fo. „ Silberrente (Jan.)	100.—	Paris a vista	95.37 1/2
4% ige Deferr. Kronrente	116.50	R. u. f. Dufaten	11.35
4% ige „ „	99.—	20 Mark	23.47
4% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodenkreditanstalt VII. Emission	116.35	allgemeinen Sparkasse V. Emission	98.50
4% „ „	99.—	allgemeinen Sparkasse V. Emission	98.50
4% „ „	99.—	allgemeinen Sparkasse V. Emission	98.50
5% ige „ „	102.—	allgemeinen Sparkasse V. Emission	98.50

Wiener telegraphischer Börsen- und Effektenkurs vom 17. Oktober.

4% ige ung. Goldrente	112.30	3% ige österr. Investitionsrente	88.65
4% ige „ Kronrente	94.65	1860-er Rente	1760.—
3% ige „ „	84.—	Deferr.-ungarische Bankaktien	1756.—
3% ige Grundentl.-Obligat.	94.45	Ungarische Kreditaktien	811.—
Kroat.-slav. Grundentl.-Obligat.	98.—	Deferr.-ungar. Staatsbahnaktien	678.—
4% ige Theilregulierungslose	152.—	20 Frankenscheine	19.11 1/2
4% fo. Feuerf. Kronrente (Mai)	98.75	Deutsche Reichsmark	117.55
4% fo. „ Silberrente (Jan.)	98.65	London a vista	240.32 1/2
4% ige Deferr. Kronrente	116.35	Paris a vista	95.37 1/2
4% ige Deferr. Kronrente	99.—	R. u. f. Dufaten	11.35
4% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodenkreditanstalt VII. Emission	116.35	allgemeinen Sparkasse V. Emission	98.50
4% „ „	99.—	allgemeinen Sparkasse V. Emission	98.50
4% „ „	99.—	allgemeinen Sparkasse V. Emission	98.50
5% ige „ „	102.—	allgemeinen Sparkasse V. Emission	98.50

Hermannstädter Münzenkurs vom 18. Oktober.

Dufaten	Kauf	Verkauf	100 Mark (Gold)	Kauf	Verkauf
Lei (Noten)	94.70	95.10	100 Mark (Noten)	117.20	117.65
Lei (Silber)	94.—	94.80	Novolondor	19.06	19.14
Flüt. Lire (Gold)	21.55	21.75	Rubel (Noten)	252.50	253.25
Pfund Sterling	23.86	24.06	Rubel (Silber)	244.—	246.—

Wilhelmine vereh. Hofm und Johann Veress geben im eigenen, sowie im Namen aller Verwandten schmerzfüllt Nachricht von dem Ableben der innigstgeliebten Mutter, respektive Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter

Witwe Katharina Morvai geb. Serfer

welche am 17. d. M. 8 Uhr abends nach langem schweren Leiden im Alter von 80 Jahren ihr rastlos tätiges Leben beschloß.

Die irdische Hülle der teuren Verbliebenen wird Freitag den 19. d. M. nachmittags 3 Uhr aus der Friedhofskapelle der evang. Glaubensgenossen N. B. zur ewigen Ruhe gebettet, wozu nur auf diesem Wege alle teilnehmenden Freunde und Bekannten höflichst einladen

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Hermannstadt, am 18. Oktober 1906.

Behördlich konfirmierte Leichenbestattung und Leichentransportunternehmung durch Salma Faly & Sohn Anton in Hermannstadt.

2 elegant möblierte Zimmer

Schlaf- und Wohnzimmer, mit zwei Eingängen, elektrischer Beleuchtung, mit oder ohne Bedienung an 1-2 solide Herren vom 1. November an zu vermieten im neuen Haus Schewisgasse 14.

Erste siebenbürgische Dampf-Kunstfärberei und chemische Reinigungsanstalt

Karl J. G. Mühlsteffen

Färbergasse Nr. 19

(Eingang am bequemsten von der Bürgergasse)

übernimmt sämtliche in dieses Fach einschlägigen Aufträge, die gewissenhaft und billigst ausgeführt werden.

Es würde in die Milliarden gehen,

wollte man all die Fasz ächten Sodener Mineralwässer zählen, die im Laufe der Jahrzehnte aus den Sodener Heilquellen gewonnen und an die erkälte Menschheit gegeben worden sind.

Hauptdepot für Ungarn: Dr. Leo Egger & J. Egger, Kochmeisters Nachf., Thalayer & Seitz, Jos. v. Török, sämtlich in Budapest.

Ein Brauerei-Praktikant

aus gutem Hause wird aufgenommen in der Brauerei Habermann.

Junges Mädchen

sucht Stelle als Verkäuferin in einem Geschäft. Adresse erliegt bei der Administration dieses Blattes.

Friedrich Baumann

Hermannstadt—Nagyseben

empfiehlt:

Zu Niederlagspreisen laut Freiskurant die einzig echte

Prof. Dr. Jaeger'sche

Original-Normal-Wollwäsche

von W. Benger Söhne in Bregenz;

ferner zu billigen Preisen eine

große Auswahl von Baumwoll-

und Halbwoll-Trikotwäsche für

Damen und Herren.

Ein heller



verwendet stets

Dr. Oetker's

Backpulver

Vanillin-Zucker

Pudding-Pulver

à 12 Heller. Millionenfach bewährte

Rezepte gratis von den besten

Geschäften.

Zu haben in Hermannstadt bei

Karl Albrecht, Ludwig Fuols, Gust. Gürtler sen., Victor Jaernig, J. B. Misselbacher sen.; in Reps bei

E. V. Melas.

Lizitations-Kundmachung.

Dienstag den 23. Oktober 1906 vormittags 9 Uhr werden im Sitzungssaale des evangelischen Presbyteriums N. B. in Hermannstadt (Hauptplatz Nr. 1) die nachstehenden, den Karl Baron Bruckenthal'schen Stiftungsfonden, dem Waisen- und Kirchenfonde gehörigen, auf Hermannstädter Gattert gelegenen kommassierten Grundstücke, sowie die zur Dotation des jeweiligen Stadtpfarrers dienenden Grundstücke auf Poplacaer Gattert auf die Zeit vom 1. November 1906, beziehungsweise 1. Januar 1907 bis 31. Oktober 1912, beziehungsweise 31. Dezember 1912 verpachtet.

A) Karl Baron Bruckenthal'sche Stiftungsfonde.

Table with 5 columns: Lot number, location, area, and other details for the Karl Baron Bruckenthal'sche Stiftungsfonde.

B) Waisenfond.

Table with 5 columns: Lot number, location, area, and other details for the Waisenfond.

C) Kirchenfond.

Table with 5 columns: Lot number, location, area, and other details for the Kirchenfond.

D) Die zur Dotation des jeweiligen Stadtpfarrers gehörenden Grundstücke auf Poplacaer Gattert.

Table with 5 columns: Lot number, location, area, and other details for the Stadtpfarrers Grundstücke.

Schriftliche Offerte sind bis zum Beginne der mündlichen Lizitation versiegelt und mit einem 5% des Ausrufungspreises gleichkommenden Badium versehen bei dem Kassaaime der evang. Kirchengemeinde N. B. in Hermannstadt (Hauptplatz Nr. 1) einzureichen und darauf ersichtlich zu machen, auf welches Objekt das Offert, dessen Anbot in Ziffern und in Buchstaben anzuführen ist, sich bezieht.

Generalofferte sind zulässig auf die unter den Posten 1-4, dann 5-11 und 12-15 angeführten Grundstücke der Karl Baron Bruckenthal'schen Stiftungen und werden Anbote auf diese größeren Komplexe auch bei der mündlichen Lizitation entgegengenommen.

Alle näheren Lizitations- und Pachtbedingungen können bei dem Güterdirektor Dr. Ludwig Kirchgatter (Kleine Erde Nr. 11) eingesehen werden. Hermannstadt, im Oktober 1906.

Das evang. Presbyterium N. B.

Wohnung

4 Zimmer und Zugehör Brukenthalgasse Nr. 9 im 1. Stock sofort zu vermieten.

Näheres beim Hausmeister dort oder beim Zentralamte der sächsischen Universität.

Verlässliche Person

als Wirtschaftlerin zu einem Witwer mit 2 Kindern gesucht.

Schriftliche Anträge sind an die Administration der „Hermannstädter Zeitung“ zu richten.

Kunzt- und Bauhloßerei, Installateur

E. Purece

Hermannstadt, Rosenanger Nr. 9 empfiehlt sein grösstes und reichhaltigstes Lager in allerneuesten, bestbewährten und billigsten

Sparherden

eigener Erzeugung

sowohl in Eisenblech, wie auch in feiner Porzellankachel-Ausführung, von welchen schon viele Hunderte in Hermannstadt und Umgebung in Benutzung stehen, wohl der beste Beweis für deren ganz besondere Güte und Dauerhaftigkeit.

Die transportablen Kachelsparherde werden nicht wie anderswo — mit Draht, sondern durch soliden Eisenfals miteinander verbunden.

Spezialität:

Sparherde mit Warmwasser-Anlage für Badezimmer.

Größere Sparherde für Hotels, Krankenhäuser u. s. w. werden in kürzester Zeit angefertigt.

Für jeden von mir gekauften Sparherd leiste ich langjährige Garantie.

Keil's Weisse Glasur,

besten Anstrich für Waschtische, weisse Türen, weisse Möbel etc., 1 Dose 90 Heller,

Keil's Goldlack für Rahmen 40 Heller,

Keil's Bodenwache 90 Heller,

Keil's Strohputz in allen Farben

stets vorrätig bei:

J. B. Misselbacher sen., Hermannstadt.

Brassó: Demeter Eremias' Neffen, Gyulaféhervár: J. B. Misselbacher sen. Köhalom-Reps: Karl Falk.

Maros-Vásárhely: Anton Staibl, Segesvár: J. B. Misselbacher sen., Jos. B. Teutsch, Szász-Régen: C. Traugott Kosch.

Nicht lesen

allein, sondern probieren muß man die als bewährte medizinische

Stechenpferd Lilienmilchseife

v. Bergmann & Co., Dresden u. Tetschen a. E.,

vormalig Bergmann's Lilienmilchseife (Marke 2 Berg-

männer), um einen von Sommerproben freien und

weißen Teint, sowie eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen.

Vorrätig à Stück 80 Heller in Hermannstadt bei

Guido Fabritius, Apotheke, Kleiner Ring; E. Rummel,

Apotheke, Saggasse; Karl Müller, Apotheke; Grosser

Ring; J. B. Misselbacher sen., Grosser Ring; Gustav

Meltzer, Heltauergasse und Elisabethgasse; Erste

Siebenbürgische Stearinkerzenfabrik, Heltauergasse;

Karl Arz, Heltauergasse; Droguerie Karl Morscher,

Heltauergasse; ferner in Schässburg in Lingners

Apotheke und bei J. B. Misselbacher.

Buchdruckerei

Friedrich Roth vorm. Adolf Reissenberger

Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9,

durch Beschaffung von Schriftenmaterial und einer neuen grossen Schnellpresse mit elektrischem Kraftbetrieb vergrößert,

empfiehlt sich dem p. t. Publikum zur raschen, korrekten und preiswerten Ausführung

aller Arten Buchdruckarbeiten

in den Landessprachen.

Verlag der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“ 122. Jahrgang.

Verlag des neuen und alten Haus- und des Wandkalenders.